**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 28 (1912)

Heft: 27

Rubrik: Holz-Marktberichte

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

werden kann, außerdem aber werden durch den häufigen und weniger vorsichtigen Gebrauch der Stanzen oft Rifse verursacht und die Säge unbrauchbar. Diese übelstände treten allerdings bei Gattersägen und beim Gebrauch der in größeren Werken in Anwendung befindlichen Exzenterpressen für Maschinenbetrieb nicht so sehr hervor.

# Imprägnieren von Holz.

Einer Broschüre der Staatsforstverwaltung der Bereinigten Staaten von Amerika über die Konservierung des Holzes sind folgende Einzelheiten zu entnehmen, wie die "Allg. Holz- und Forstztg." Wien berichtet:

### Impragnieren mittels demifder Mittel.

Bei weitem das beste Versahren zur Verhinderung der Pilze besteht darin, daß man sie der Nahrung deraubt. Dies kann man dadurch erreichen, daß man das Holz mit gistigen Stoffen imprägniert und auf diese Weise die organischen Substanzen, welche, wie oben angedeutet, dem Pilz als Nahrung dienen, für diesen Zweck ungeeignet macht. Es ist ein Irrtum, wenn man annimmt, daß die Fäulniskeime sich bereits im Holze besinden und nur auf eine günstige Gelegenheit warten, um das Zerstörungswerf zu beginnen. Es basieren verschiedene Imprägnierungsversahren auf der salschen Unsicht, daß es notwendig sei, die im Innern des Holzzerstörenden Ugentien beginnen aber ihre Tätigkeit auf der Obersläche des Holzes. Daher erklärt sich auch die Wirksamkeit gewisser Farbenanstriche, welche nur einen obersslächlichen überzug auf dem Holze bilden, welche aber doch genügen, um die Keime der Sporen zu verhindern.

## Imprägnierungsmittel in den Bereinigten Staaten.

Aus der großen Anzahl antiseptischer und fäulnisverhindernder Mittel, welche zur Konservierung von Holz vorgeschlagen worden sind, sind nur vier in größerem Maßstabe mit Ersoig zur Anwendung gelangt. Dies sind Kreosot, Inkalorid, ähendes Quecksilbersublimat und Kupfervitriol. Gegenwärtig ist das Kupfervitriol und das Quecksilbersublimat sast gänzlich in Mißkredit gefallen; Kreosot und Zinkalorid sind dagegen die beiden Konservierungsmittel, welche allgemein benüht werden.

#### Imprägnierungsverfahren unter Drud.

Bis in die neueste Zeit ift das Druckyllinder-Berfahren fast ausschließlich in den Bereinigten Staaten zur Anwendung gekommen. Mit Kreofot ift es als Bethell-Berfahren, mit Zinkchlorid als das Burnett-Verfahren bekannt. Das zu behandelnde Holz kommt auf Karren und wird mittels Stahlseilen in große horizontal angeordnete Zylinder gezogen, von denen einige einen Durchmesser von 8-9 Fuß und eine Länge von zirka 150 Fuß besitzen. Diese Zylinder können hohen Druck aus-halten und sind die Türen derart eingerichtet, daß sie nach dem Hineinbringen des Holzes luftdicht verschloffen werden können. Nach dem Verschließen der Türen wird Wafferdampf in die Zylinder eingelaffen und ein Druck von 1,4 Atmosphären mehrere Stunden aufrecht erhalten. Zuweilen verwendet man auch einen höheren Dampfbruck. Nach dem Auslassen des Dampfes treten die Bakuumpumpen in Tätigkeit, mittels deren möglichst viel Luft aus den Zylindern und dem Holze ausgesogen wird. Dieser Prozeß dauert auch mehrere Stunden. Nach Beendigung des Luftauspumpens wird die Imprägnierungsfluffigkeit in die Zylinder gebracht und man läßt die Druckpumpen so lange arbeiten, bis die gewünschte Menge Flüffigkeit in das Holz gepreßt ift. Sodann wird die überschüffige Konservierungsflüffigkeit entfernt; die Türen werden schließlich geöffnet und das Holz her. ausgenommen.

#### Berfahren mit offenem Behälter.

Die Imprägnierung in offenem Behälter baffert auf einem anderen Prinzip. Das Holz wird zunächst grund. lich getrocknet und eine große Menge Feuchtigkeit in den Rellen auf solche Weise durch Luft ersett. Wenn das Holz bald nach dem Fällen abgeschält in offenen Haufen aufgeftapelt wird, fo kann die zum Trodnen erforderliche Zeit wesentlich abgekürzt werden. Das getrocknete Holz oder derjenige Teil, welcher imprägniert werden foll, wird in die heiße Imprägnierungsssüfsigseit, welche in einem offenen Behälter sich befindet, eingetaucht. Dieses heiße Bad dauert ein bis fünf Stunden, je nach dem Holz, welches behandelt wird. Während des Imprägnierens dehnt fich die Luft und die Feuchtigkeit im Holz aus und ein Teil entweicht in Form von kleinen Blasen, welche man an der Oberfläche der Flüffigkeit beobachten fann. Nach Beendigung des heißen Bades folgt fo schnell als möglich ein kaltes Bad in der Konservierungsfluffigkeit. Dadurch findet eine Busammenziehung ber im Holz zurückgebliebenen Luft und Feuchtigkeit ftatt und da ein Teil davon ausgetrieben war, wird ein teilweises Vakuum erzeugt, welches nur durch den Eintritt der Ronservierungsfluffigfeit beseitigt werden fann.

## Das Anftrich = Verfahren.

Ein weniger wirksames, aber billigeres Verfahren besteht darin, daß man die Oberfläche des Holzes mit wenigstens zwei überzügen von heißem Rreosot oder ähnlichem Mittel versieht. Die Flüffigkeit kann mit einem gewöhnlichen Farbenpinfel aufgetragen werden, aber man muß dafür Sorge tragen, daß famtliche Knorrenlöcher und ähnliche Vertiefungen mit Imprägnierungssubstanz ausgefüllt werden. Die Flüffigkeit kann allerdings nur wenig in das Holz eindringen; fo lange aber eine ununterbrochene fäulnisverhindernde Schicht vorhanden ift, können sich die Sporen des Bilzes keinen Eingang verschaffen. Vor der Behandlung muß jedoch das Holz an der Luft vollkommen ausgetrocknet werden. Andernfalls wird das im Innern des Holzes verdunftete Waffer durch die Schutschicht hindurchdringen, wodurch die durch brochenen Stellen den Angriffen seitens des Pilzes außgesetzt find.

# Holz-Marktberichte.

Am süddentschen Brettermarkt ist keine wesentliche Beränderung eingetreten. Um besten gefragt sind noch breite Bretter, für schmale ist der Preis gedrückt. Die Bersteigerungen im Walde sind noch nicht umfangreich. Bisher wurden hohe Preise erzielt.

Vom bayerischen Holzmarkt. Aus Zwiesel wird geschrieben: Bei der Versteigerung von Buchenblöchern in Spiegelau gelangten zur Versteigerung: 2540 m³ vom Forstamt Spiegelau, 3153 m³ vom Forstamt Klingenbrunn, 2000 m³ vom Forstamt St. Oswald und 2000 m³ vom Forstamt Manth-West, zusammen 9693 m³. Troh abermals erhöhter Forsttagen und trohdem diesmal aus, wärtige Firmen nicht vertreten waren, wurden nicht weniger als 122—155% der Tage geboten. In das große Quantum von 9693 m³ teilten sich neun Steigerer, während die sämtlichen buchenbedürstigen Industriellen von Zwiesel durchsielen. (Anzeiger f. d. Holzindustrie.)

Handel nahm im verfloffenen Jahre einen sehr guten Berlauf. Ungefähr 80 % der Jahresproduktion wurden zu durchaus zufriedenstellenden Preisen verkauft. Allers

dings verursachten im Herbste der Mangel an Schiffen und die infolgedeffen erhöhten Frachten einen Preisfall, der jedoch nicht lange anhielt. Planken, Battens und Bretter bildeten wie immer den größten Teil der Ausfuhr. Es wurden von diesen, einschließlich der gehobelten Bretter, 899,556 Standard gegen 848,856 im Vorjahre ausgeführt. Die größten Partien, 272,747 Stanbard, gingen nach Großbritannien, 157,881 Standard nach Frankreich und 130,224 Standard nach Deutschland. Die Ausfuhr nach Argentinien war 1911 lebhafter als gewöhnlich, sie betrug 4610 Standard gegen nur 562 im Vorjahr. Die Ausfuhr nach Südafrika und Ausstralien, die 1910 besonders hohe Ziffern auswies, war auch 1911 gut.

Die Berkäufe für das laufende Jahr begannen zeitig zu guten Preisen. Die bis Mitte Marz abgeschlossenen Lieferungsverträge umfaßten 524,894 Standard oder 61 % des berechneten Jahresabsates gegen 58 %, welche bis zum gleichen Termin des Vorjahres veräußert worden

# Verschiedenes.

Die schwyzerische Solzinduftrie in der March liegt barnieder. In Siebnen hort man von Arbeiterent= laffungen. In Lach en befürchtet man das gleiche. Selbst die neugegründete March Genoffenschaft kann zurzeit keine Schreiner einstellen. Man fühlt allenthalben die gegenwartigen schwierigen Geldverhaltniffe. Die Befteller zeigen sich zurückhaltend.

Arbeiter als Schlokherren. Daß Arbeiter Schloßherren werden, ift ein intereffantes Zeichen ber Beit. Unlängst wurde das Schloß von Draveil, in der Nähe von Melun, von einem aus 400 Mitaliedern bestehenden Arbeiterkonsumverein zum Preise von 600,000 Fr. käuflich erworben. In dem großen Park sollen nun 400 Ar= beiterhäuschen errichtet werden, ohne im übrigen dadurch deffen Schönheit zu gefährden. Das Schloß felbst bient als Bereinshaus und gesellschaftlicher Bersammlungsort. In seinen Nebengebäuden werden Magazine und Nieder= lagen für Lebensmittel eingerichtet. Die Stallungen beherbergen Kühe zur Milchversorgung des Arbeiterdorfes und aus der Wohnung des Kastellans wurde ein Rea staurant gemacht, wo die 400 Schloßherren nach sauren Bochen frohe Feste feiern.

Zehn Gebote für Sandwerkerlehrlinge. Im Auftrage der städtischen Schulverwaltung zu Köln verfaßte Boltsichullehrer Poppers ein Berufsbüchelchen für Anaben. Unter anderem enthält dasselbe folgende be= herzigenswerte Ratschläge für angehende Lehrlinge:

1. Achte und ehre in deinem Meister deinen Lehr= herrn, der dir zu einer geachteten Stellung im Leben berhelfen mill.

2. Laß dich nie und von niemandem gegen deinen

Meister aufheten,

3. Was in der Werkstatt deines Meisters vorgeht, davon plaudere nur dann, wenn dein Gewiffen es dir gebietet.

4. Zeige nie das törichte Bestreben, klüger sein zu wollen, wie dein Meister ist.

5. Arbeite mit Verstand, den du bist ein Mensch, feine Maschine.

6. Arbeite nie, weil du mußt, sondern stets weil du willst.

7. Verfäume nie ohne zwingenden Grund den Be=

such der Fortbildungsschule.

8. Lies in deinen Feierstunden namentlich jene Bücher, die dir für deinen Beruf nüpliche Kenntnisse vermit-

9. Zeige, wohin du auch kommst, daß du ein Mann werden willst, d. h. nimm fein Blatt vor den Mund, wenn man deine Religion, deine Liebe zu deinen El= tern, beine Achtung gegenüber beinem Meifter, beine Baterlandsliebe oder gar deine Herzensreinheit zu ver= spotten magt.

10. Halt dir stets vor Augen das Ziel: später ein selbständiger Meister zu werden. "Wo ein Wille ist,

da ist auch ein Weg!"

# Literatur.

Treue und Ehre. Geschichte der Schweizer in fremden Diensten von Sauptmann B. von Balliere. Deutsche Bearbeitung von Oberftleutnant Habicht, reich illustriert von Burkhard Mangold, Vorwort von Armeekorpstommandant Oberft U. Wille. 15 Lieferungen, Subskriptionspreis 1.25. Für Nichtsubskribenten Fr. 2.—. Verlag F. Zahn, Neuenburg.

Was für Bücher lesen unsere Buben, unsere Wehrmanner, unfere Bauern, Sandwerker und Arbeiter am liebsten? Geschichtsbücher, Soldaten- und Kriegsbücher. "Treue und Ehre" ist ein richtiges Kriegs, und Solbaten. buch. Aus unserem fleinen Schweizerlande mandern jest jährlich gegen 13 Millionen Franken für Literatur ins Ausland. Bietet uns aber der ausländische Bücher= markt unter dem Lesestoff, mit dem er unser Ländchen überschwemmt, ein solches Werk, ein Prachtwerk wie "Treue und Ehre", das bei fo ansehnlichem Umfange, vornehmer Juftration und reicher Ausstattung zu so billigem Preise geboten wird? Das vorliegende Buch gereicht unserem einheimischen Buchhandel zur hohen Ehre. Es beweist, daß wir auf literarischem Gebiete vom Ausland unabhängig sein können, daß es in unserem Buch= handel Kräfte gibt, die Großes zu erzeugen vermögen. "Treue und Ehre" ist aber nicht nur ein erstklaffiges buchhändlerisches Erzeugnis, sondern auch eine vaterländische Tat. Barum, weil es unseren Landsleuten eine ihnen völlig unbefannte Schweizergeschichte erzählt. Die Beldenepopée der Fremdendienste find Ruhmesblätter, welche von Tausenden nicht ein Schweizer kennt, aus dem fehr einfachen Grunde, weil bis jett tein einheitliches Wert in popularer Darftellung über diefen Gegenftand vorlag. Es ist doch wirklich beschämend, daß eine solche Lücke so lange unausgefüllt blieb und es war wahrhaftig Zeit, daß man fie von berufener Seite ergangte. Die hoben Leiftungen des Berlages &. Bahn find uns allen wohlbekannt, was er herausgibt, ift gediegen und vornehm. "Treue und Ehre" ist ein vater-





Montandon & Cie. A.-G., Biel

Blank und präzis gezogene



jeder Art in Eisen u. Stahl Kaltgewalzte Eisen-lund Stahlbänder bis 210 mm Breite. Schlackenfreies Verpackungsbandeiser.